

OHA 😊 oha 😊 oha? 😊 oha!

👍 Stimmen zur 200. Ausgabe

OHA: Das freie Wort im Oberland

Die im Grundgesetz Artikel 5 garantierte Freiheit von Wort, Schrift und BILD beschränkt sich nicht nur bei uns weitgehend auf die Freiheit einiger Weniger, ihre Meinung oder das was sie für opportun halten, massenweise drucken und senden zu lassen. Selbst die massivsten Meinungsmacher verstecken sich dabei hinter dem Begriff „unabhängig“ und spiegeln damit eine Überparteilichkeit vor, die in Wahrheit nirgendwo vorhanden ist. Presseorgane, welche sich dem herrschenden konservativen bis reaktionären Weltbild nicht vollständig anpassen, werden als „Linkskartell“ diffamiert.

Das Pressemonopol zwischen Garmisch-Partenkirchen und Weilheim kann OHA zwar nicht brechen. Aber ein bisschen gegen den Stachel löcken, gegen den Trend und oft auch gegen den Wind zu schreiben, das ist hierzulande schon viel. Unter diesen Bedingungen eine wirklich freie Monatszeitung 200 mal an die/den Frau/Mann zu bringen ist deshalb eine Leistung, der Anerkennung und Lob gebührt.

Schade dass „meine“ Partei (sie gehört mir natürlich nicht wirklich) von diesem einmaligen Diskussionsforum keinen Gebrauch macht, um jenseits der CSU, also links von der Mitte eine breitere Basis zu finden. Aber dazu mehr in der Ausgabe Nr. 201 von OHA.

Hans Hahn

Dem OHA zum 200. Geburtstag Aus dem Weilheimer Stadtrat – die große Wende

Ein Wunder ist geschehen im Weilheimer Stadtrat, und das kam so: Vor ein paar Nächten hatte Bürgermeister Rawe einen Traum, in dem ihm ein Engel erschien. Und der sprach zu ihm: „Es wird höchste Zeit, lieber Klaus, dass du dich besinnst auf das christliche C im Namen deiner Partei. Was treibst du eigentlich mit der kleinen grünen Stadträtin? Mit aller Gewalt suchst du nach Fehlern, um sie niederzumachen, machst aus Mücken Elefanten und beschimpfst sie auf das Übelste, statt großzügig Milde walten zu lassen! Wo bleibt deine Toleranz Andersdenkenden gegenüber? Solltest du als Bürgermeister nicht eher weise mit deinen Bürgerinnen und Bürgern (der Engel dachte sogar an die Bürgerinnen!) umgehen, statt sie anzubrüllen? Das ist eines großen Mannes wahrhaft nicht würdig! Auch wenn du dich geärgert hast, nimm diese Krise als eine Chance zu einer Verbesserung, du willst schließlich auch in die Geschichte deiner Stadt eingehen. Bedenke das! Geh in dich und bewege meine Worte in deinem christlichen Herzen! Denn die Grüne will, wenn du sie richtig anpackst, ja auch mitarbeiten, sie ist gar nicht so übel mit ihren Ideen und ihrem Tatendrang. Ihr könntet alle davon profitieren!“



Sprach's und verschwand in einer Wolke. Ganz verdattert wachte der Bürgermeister auf. Ist ja nur ein Traum, dachte er. Doch der ließ ihn nicht los, und jedes Mal, wenn ihm der Ärger hochkam, tauchte zugleich der Engel in seine Gedanken. „Versuch es doch einmal anders,“ flüsterte er ihm ein. „Denk an die Geschichte!“

Was blieb ihm anderes übrig? Und so schlecht schien ihm die Aussicht ja auch nicht zu sein, wieder in Frieden im Stadtrat zu regieren und seinen Ärger loszuwerden.

Aber da waren noch die Fraktionskolleginnen und Kollegen. Denen kann ich doch nicht mit einem Traum kommen! Aber schon war der Engel wieder da. „Doch, tu es“, insistierte er mit Hartnäckigkeit. Und da er ein gutes Herz hatte, unser Bürgermeister, und sich seiner Christenpflichten erinnerte, gelang es ihm in einer langen Sondersitzung, die noch zögernden Parteimitglieder ohne Fraktionszwang

umzustimmen. Sie beschlossen einstimmig, sich bei der Grünen zu entschuldigen für all das, was sie ihr angetan hatten. Außerdem legten sie soviel Geld zusammen, dass sie einen riesigen Rosenstrauß kaufen konnten. Den überreichte der Bürgermeister in der Stadtratsitzung seiner grünen Stadträtin und erklärte sie zur Umweltdezernentin.

Der kamen gleich die Tränen in die Augen und diverse Anträge in den Sinn. Jetzt aber schwieg sie, denn ihre Stimme würde von jetzt an Gehör finden. Über allem schwebte eine Wolke von Rosenduft, aus der man bei genauem Hin hören ein ganz leises, glockenhelles Lachen hören konnte...

Dreimal dürfen Sie raten, von wem der Artikel ist. Wer's errät, hat einen Wunsch frei, wenn ihm der Engel erscheint...

Weilheim, den 23. Juni 1998

Einen Kuss der leichten Muse für oha

Ach Sigi, nicht schon wieder! Ich habe doch eben erst meinen Glückwunsch zum 100sten oha geschrieben. War ein feines Artikelchen. Wäre die 250ste Ausgabe nicht ein überzeugenderer Anlass? Aber meinerwegen, diesmal noch, zum 300sten auch noch und dann wollen wir weitersehen.

Ich lege ein spätes Geständnis ab: Ich schreibe hin und wieder für den/die/das oha und weiß gar nicht, was „oha“ heißt. Manche sagen sogar „ohà“. „Öha“ würde mir bei dem unverkennbaren Allgäuer Einschlag jenseits des Lechs einleuchten. Aber „oha“? Ei, wie dumm, dass keiner weiß, wie das Rumpelstilzchen heißt.

Heißt du etwa „Offizieller Heimatanzeiger“? Dafür schreiben der Landrat und die Bürgermeister zu selten und das Konstruktiv-Bodenständige ist etwas zu schwach ausgeprägt.

Heißt du etwa „Ordnung heiligt alles“? Kann auch nicht sein – Begründung siehe voriger Absatz.

Oder heißt du etwa „Ohne Hose angetroffen“? Das passt zwar zu deinem ätzenden Enthüllungsjournalismus, der auch den dünnsten Formaldehydschleier nicht ungelüftet lassen kann. Andererseits ist die Berichterstattung über Sex und Eros im Landkreis dafür entschieden zu dünn. (Was ich schon seit Jahren beanstande.) Allenfalls passt die glänzende Besprechung des Romans „Suche impotenten Mann fürs Leben“ (oha Nr. soundso) noch hierher.

Lieber oha, ich pack's nicht. Verrate mir zum Jubiläum deinen Namen.

Ansonsten wünsche ich dir viele weitere Nummern, eine steigende Auflage (Richtwert: Zahl der Rechtsradikalen im Landkreis) und noch mehr so gute Autoren wie den S.M. aus Schongau.

Giselher Propach

Anmerkung (ganz gegen unsere Grundsätze!) zur Aufklärung von Sigi Müller

»Oha«, das hört sich an wie ein Ausruf des Erstaunens. Die Zeitung könnte auch »Hoi« im Schwäbischen oder »Hoppla (jetzt komm ich)« in etwas nördlicheren Gefilden heißen. Leider sind die oha-Gründer-Väter teils wegen familiärer oder beruflicher Überlastung, teils wegen mangelnder Schaffensfreude und Ideenlosigkeit beinahe total vom oha weggetaucht und in irgendeinem anderen Untergrund verschwunden, so dass eine endgültige Klärung dieser Namensgebung kaum noch möglich sein wird. Ich kann mich erinnern, dass ich seinerzeit, in den frühen Achtzigern, immer der Meinung war, o.h.a. sei ähnlich wie F.D.P. oder CSU, eine Abkürzung und würde »Oberländer Heimat-Anzeiger« bedeuten. Also, lieber Giselher, du liegst mit deiner Vermutung „Offizieller Heimat-Anzeiger“ nicht allzu weit daneben. Das kommt schon noch!